



Weitere Antworten zum Terial Psychiatrie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein:

- 57% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 57% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 54% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 71% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.

- 93% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 7% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 14% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 9

Gut war

- Die PJ-Seminare bei Herrn J. waren lehrreich und interessant. Stat.7: Gute Atmosphäre auf Station. Nettes Therapeutenteam, überwiegend freundliche Pflegekräfte. Möglichkeit an allen Gruppen teilzunehmen. Möglichkeit unter Supervision einen Patienten zu betreuen. Patienten waren sehr aufgeschlossen, so dass ich einen guten Einblick in die Psychotherapie gewinnen konnte. Sehr nette Oberärztin, die PJler auch mal mit zum Konsildienst mitnimmt und allgemein viel erklärt. Stat.6: Hoher Patienten-Turnover, dadurch häufig möglich Pat. aufzunehmen und zu untersuchen. Möglichkeit an Gruppen teilzunehmen. Tägliche Visiten. Nette Ärzte und Psychologin, Pflegekräfte eher freundlich-reserviert; sehr netter Oberarzt, der gerne viel erklärt.
- PJ Unterricht, super Themen und gute Vorbereitung auf die Mündliche. Montagsfortbildungen. Wissenschaftsseminare. Integration in das Therapeutenteam. Nette Atmosphäre, gutes Verhältnis zum Pflergeteam. Möglichkeit eigene Patienten zu betreuen.
- Struktur der Seminare / Fortbildung
- Es konnten recht frei nach Wunsch zwei Stationen gewählt werden. Es gab beinahe wöchentlich sehr guten Studentenunterricht mit Herrn J. Es gab die Möglichkeit, an Tag- und vor allem Nachtdiensten bis zum späten Abend teilzunehmen, wodurch man viel zu sehen bekam und sich freie Tage erarbeiten konnte. Ansonsten war es auf den Stationen sehr unterschiedlich gut. Gut war es auf der 7 (Depression), wo ich selbstständig Patienten betreuen konnte und sehr gut integriert war ins Team.
- Ich habe vom PJ-Unterricht gut profitieren können. Ich fühlte mich im Stationsalltag integriert, es wurde von ärztlicher Seite darauf geachtet, dass ich an den Visiten auf Station teilnehmen konnte. Auf eigenen Wunsch konnte ich sowohl die Psychiatrie-Vorlesungen als auch die POL-Seminare besuchen, was mir viel gebracht hat. Fragen wurden von allen freundlich und ausführlich beantwortet. Ich würde mich wieder für das Wahlfach Psychiatrie an der Uni Lübeck entscheiden.
- PJ-Unterricht, Teilnahme an Fortbildungen (Curricula) für die Ärzte
- Sehr gut war das PJ-Seminar bei Dr. J., sowohl in praktischer Hinsicht, wie auch in theoretischer. Als PJler war ich auf beiden Stationen sehr gut in den Stationsalltag eingebunden und konnte eigene Patienten betreuen und jederzeit zu diesen Fragen stellen. Sehr guter Kontakt auch zu den Oberärzten. Möglichkeiten Dienste mitzumachen.
- St 8: Super nette Atmosphäre, man konnte eigene Pat. betreuen, Gruppen leiten, man war voll ins Team integriert, Blutentnahmen oder ähnliches wurde meist von der Pflege gemacht insgesamt tolle Station, mein bestes Tertial St 6: nette, lustige Atmosphäre, man konnte eigene Pat. betreuen und ärztliche Tätigkeiten allein durchführen. Das Psychiatrie Tertial war super, daran sollten sich andere Stationen mal orientieren!
- Vielfältige Weiterbildungsangebote, regelmäßiger PJ-Unterricht, Montags-Curriculum, Gastvorlesungen, die Möglichkeit eigene Patienten zu betreuen, das Ärzteteam der Station 5 und die nette, kollegiale Zusammenarbeit.

Verbessert werden könnte

- Kein Arbeitsplatz für PJler. Zu viel freie Zeit zwischendurch. Keine klar definierten Lernziele. Zu wenig klare Aufgaben für den PJler.
- Auf ernst gemeinte Fragen seitens der Studenten wurde im PJ-Unterricht meines Achtens zu oft mit Zynismus reagiert. Manchmal hätte ich gerne etwas mehr Ernsthaftigkeit und Wertschätzung erwartet, auch wenn die Fragen auf den Kursleiter vielleicht 'dumm' gewirkt haben. Wir lernen schließlich noch.
- Aufgabenbereiche sollten klarer definiert werden.
- Ein eigener Raum für PJler, besonders auf den Psychotherapiestationen.
- Ich finde, dass ich im Studium zu spät an das Fach Psychiatrie herangeführt wurde, dadurch, dass es bisher erst im 9. und 10. Semester vorgesehen ist. Vor diesem Hintergrund ist es nicht möglich, die positiven Erfahrungen aus dem Kurs im Studium zu nutzen. Im Nachhinein hätte ich sicher von einer Famulatur sehr profitiert, bin aber gar nicht auf die Idee gekommen, weil ich mit dem Fach Psychiatrie keinerlei Berührungspunkte hatte. Hätte ich das POL nicht wenigstens schon im 9. Semester gehabt, hätte ich Psychiatrie auch nicht als Wahlfach gewählt.
- In der gesamten Psychiatrie gibt es Raumnot. Das war auch für uns PJler doof. Insbesondere auf den Psychotherapie-Stationen gibt es häufig Leerlauf zwischen den Tagesordnungspunkten. Die Schwestern mögen einen oft nicht gern in ihrem Aufenthaltsraum haben und wenn man Patienten betreut, dann benötigt man auch mal einen Raum, in dem man in Ruhe etwas vor- oder nachbereiten kann. Es sollte zumindest auf dem ganzen Gelände einen Raum für alle PJler geben! Es ist sehr lästig so. Auf der Station 5 (Krisenintervention/Psychose) wurde ich viel für Hilfsarbeiten wie Pat. zum Supermarkt oder zu Untersuchungen begleiten eingesetzt, was ich eher lästig fand. Mir gefiel dort auch die Arbeitsweise nicht so gut, weil ich das Gefühl hatte, es ginge vor allem darum, die Patienten schnell irgendwo anders hin zu 'turfen'. Dennoch lernt man einiges dort, vor allem Gelassenheit. Auf der Station 4 (Borderline) fühlte ich mich nicht sehr wohl. Ich war nicht ins Team integriert (zu Teamsitzungen durfte ich nicht dazu). Es dauerte lange, bis ich in Einzelgespräche mitgehen konnte. Expositionsbegleitung durfte ich gelegentlich machen. Die eigene Betreuung eines Patienten wäre undenkbar gewesen.
- PJler sollten eigene PC und Orbiszugänge bekommen, ansonsten gab's nix auszusetzen
- Allgemein wäre ein PJ-Raum mit PC sowohl zum eigenständigen Arbeiten, als auch zum Aufhalten während freier Zeit wünschenswert (einer für alle PJler wäre auch schon in Ordnung...). Gerade auf psychotherapeutischen Stationen fehlt es PJlern an Rückzugsmöglichkeiten. Ein Mentor wäre schön. 2 PJler pro Station (gerade auf den Psychotherapeutischen) sind zuviel!!! Pflichtteilnahme an den Fort- und Weiterbildungen mit Einholung einer Unterschrift vom Referenten ist unnötig; zu interessanten Veranstaltungen geht man gerne! Stat.7: Durch die fehlenden Rückzugsmöglichkeiten (keine Räume, 2 PJler, zeitweise noch 1 Famulantin und neue PIPlerin) kam es zu Spannungen zwischen PJlern und Pflegekräften, da der Personalaufenthaltsraum und dessen PC von uns genutzt wurde, zeitweise unmöglicher Umgangston seitens der Pflege. Stat.6: Durch schlechte Personalsituation der Pflege gespannte Atmosphäre, teilweise nervige, unnötige Kommentare. Langwierige Begleitung von Pat. zu Untersuchungen, wobei viel Zeit für das Warten auf den Transportdienst verloren ging